

Klimakrise Fragen & Antworten



HELGA KROMP-KOLB

Helga Kromp-Kolb ist Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.

Würden Strafen für Klimasünder helfen?

Es wird oft beklagt, dass das Pariser Klimaabkommen keine Sanktionen gegen Staaten vorsieht, die ihre selbstgesetzten Ziele nicht erreichen. Aber andere erfolgreiche internationale Vereinbarungen beruhen ausschließlich auf dem politischen Druck, der bei Nichteinhaltung entsteht: Kein Land steht gerne als vertragsbrüchig da.

Voraussetzung ist Transparenz und unabhängige Beobachtung der Einhaltung der Zusagen. Beides sieht das Klimaabkommen vor. Interessanterweise sind Sanktionen bzw. Strafzahlungen im Rahmen von Handelsabkommen, die Wirtschaftsinteressen schützen, insbesondere einzelner Firmen, üblich und werden über Schiedsgerichte durchgesetzt. So z. B. die European Energy Charter, die das Erreichen des Pariser Ziels erschwert.

Gegen mächtige Staaten kamen Strafen allerdings noch nie zum Tragen. Wichtiger wäre daher, dass Klimapolitik im Sinne der internationalen Verpflichtung entweder über nationales oder internationales Recht von den Staaten einklagbar wäre. Klimaschutzpolitik sollte von säumigen Staaten eingeklagt werden können, und zwar unabhängig davon, ob die Kläger/innen persönlich durch die Säumigkeit eine Beeinträchtigung oder einen Schaden erleiden. Diesbezüglich ist das Recht in manchen Staaten wirkmächtiger als in Österreich.

Sie haben Fragen zur Klimakrise? Dann schreiben Sie uns doch an klimakrise@kronenzeitung.at

➤ Mega-Projekt Fertőrákos ➤ Bauarbeiten gehen trotz Warnung

Kritik von UNESCO lässt

Die Debatte um das Mega-Tourismusprojekt auf der ungarischen Seite des Neusiedler Sees dauert an. Obwohl die UNESCO die Einstellung des Baus gefordert hatte, gehen die Arbeiten weiter, wie aktuelle Bilder belegen. Als Konsequenz fordert die Umweltorganisation Alliance for Nature nun, das Gebiet auf die Rote Liste zu setzen.

Seit Jahren sorgt der Mega-Bau für Diskussionen. Das Projekt soll rund 18.000 Quadratmeter umfassen, über 1000 Parkplätze und

1200 Plätze im Hafen sollen entstehen. Auf Betreiben von Alliance for Nature (AFN) und anderen Organisationen prüfte der

UNESCO-Fachbeirat für Weltkulturerbe das Vorhaben und forderte schließlich die Einstellung. Gebracht hat das allerdings nichts. Aktuelle Bilder zeigen, dass die Arbeiten ungestört weitergehen. AFN hat die UNESCO daher aufgefordert, Konsequenzen zu ziehen und das Welterbe auf die Rote Liste zu setzen. Dies



Foto: zvg

weiter ➤ Forderung nach Roter Liste

Ungarn kalt

sei der einzig logische Schritt, so Christian Schuhböck, Generalsekretär von AFN: „Die UNESCO muss jetzt Nägel mit Köpfen machen.“ Ansonsten werde sie unglaublich. Auf diese Weise würde auch der Druck auf Österreich und Ungarn erhöht werden. Mit der Roten Liste würden die Länder an den „internationalen

Pranger“ gestellt werden, so Schuhböck. Schließlich seien auch Österreich und das Burgenland gefordert, aktiv gegen die Verbauung des Sees vorzugehen – auch auf dieser Seite des Sees.

Grüne für Prüfung aller Bauprojekte am See

Die Grünen schließen sich der Forderung an. Einerseits müsse mehr Druck auf Ungarn ausgeübt werden, andererseits müssten alle Bauprojekte auf burgenländischer Seite einer Prüfung unterzogen werden, so die Klubobfrau Regina Petrik: „Von Rust über Oggau bis Gols werden Restaurants, Insel-Dörfer und Hotels an den See gebaut. Das muss ein sofortiges Ende haben.“

Beim Land verweist man dazu auf den Welterbe-Gestaltungsbeirat, der auf burgenländischer Seite Bauprojekte ohnehin prüfe. Hier werde immer ein Konsens gesucht, heißt es. CM



Foto: Cyberpress.hu

Durch das Fertőrákos-Projekt will Ungarn den See touristisch nutzen – im großen Stil.

➤ Rund 50.000 Euro Schaden ➤ Knapp vier Jahre Gefängnis

Lange Haft für frechen Betrüger

Dutzende gutgläubige Menschen hat ein junger Burgenländer um insgesamt rund 50.000 Euro betrogen. Im Zuge ihrer Erhebungen entdeckten Polizisten immer neue Opfer. Zu seinem jüngsten Prozess in Eisenstadt wurde der 30-Jährige aus der Strafhaft vorgeführt. Für den Kriminellen setzte es weitere acht Monate Gefängnis.

Drogen, Spielsucht, Schulden, viele Straftaten. So lässt sich das Leben eines jungen Burgenländers zusammenfassen. Der Vater



Ich kann nur sagen, dass es mir wirklich leidtut. Ich hoffe, dass ich später eine Chance auf einen Platz zur Therapie bekomme.

Der Angeklagte in seinem Schlusswort

zweier Kinder verbüßt derzeit eine Haftstrafe von drei Jahren und drei Monaten wegen Betrügereien, bei denen er Dutzende Opfer um rund 26.000 Euro geschädigt hatte. Zu seinem jüngsten Prozess wurde der Angeklagte daher direkt aus der Zelle in den Gerichtssaal geführt. Dieses Mal soll er seine Opfer um insgesamt 24.000 Euro erleichtert haben. Er lockte ihnen beispielsweise Geld für eine

Firmengründung heraus oder bot Weltkriegsdevotionalien zum Kauf an, kassierte das Geld, lieferte aber nicht. „Warum machen Sie so etwas?“, wollte die Richterin von dem Mann wissen: „Meine Schulden im Drogenmilieu, meine eigene Sucht. Ich war da in einem Teufelskreis drinnen.“ „Aber Ihnen muss doch klar sein, dass Sie die neuen Schulden gar nicht bezahlen konnten?“, hakte Frau Rat nach. Darauf wusste der 30-Jährige keine wirkliche Antwort mehr. Das Urteil von acht Monaten nahm er an. Damit erhöht sich die abzusitzende Strafe auf drei Jahre und elf Monate. P. Huber



Foto: Stadtgemeinde Mattersburg

Abschied nach mehr als 22 Jahren: Gestern hatte Mattersburgs Langzeitbürgermeisterin Ingrid Salamon ihren letzten Arbeitstag. Zu diesem Anlass wurde sie von den Gemeindearbeitern mit einem Fahrzeugkonvoi abgeholt und zum Rathaus gebracht. Dort warteten bereits die Mitarbeiter und Kindergarten- sowie Volksschulkinder auf sie, um der Stadtchefin „Dankeschön“ für ihr großes Engagement und die vielen Jahre zu sagen.

Auswanderergeschichten als Informatikprojekt

60.000 Burgenländer in Datenbank für Schulstudie

Die Geschichte von John Shinpaugh ist mittlerweile vielen bekannt: Der US-Amerikaner erfuhr erst vor wenigen Jahren, dass er vom ersten bekannten Burgenländer abstammt, der den Weg über den Ozean fand. Ein Schulprojekt aus Pinkafeld soll ähnliche Fälle dokumentieren.

Sein Urahn Lorenz Schönbacher wagte die weite Reise von Neutal aus und kämpfte im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Aber wie schaut es mit den übrigen 60.000 bis 100.000 Auswanderern aus, die in mehreren Wellen das Burgenland verließen und in den USA eine neue Heimat fanden? Damit Geschichten wie von Schönbacher dokumentiert und neuen Generationen weitergegeben werden können,

hat ein vierköpfiges Informatik-Team der HTL Pinkafeld ein Projekt gestartet: Im Auftrag von Mag. Gert Polster, dem Direktor des Landesmuseums Burgenland, werden sie im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine Website aufbauen, wo diese historischen Daten gesammelt werden können. Damit erhofft sich das Landesmuseum, bis zu 60.000 burgenländische Auswandererschicksale dokumentieren zu können. CB



Die Wartezeit auf das Christkind wird in Unterfrauenhaid auch im heurigen Jahr wieder mit einem Adventskalender versüßt. Vizebürgermeister Thomas Niklos stellt die Kalender allen Volksschul- und Kindergartenkindern zur Verfügung. Aufgrund von Corona werden diese heuer jedoch nicht verteilt, sondern hinterlegt.